

DAS DRUCKWERK DER FACHSCHAFT MATHEMATIK-INFORMATIK

EULENSPIEGEL

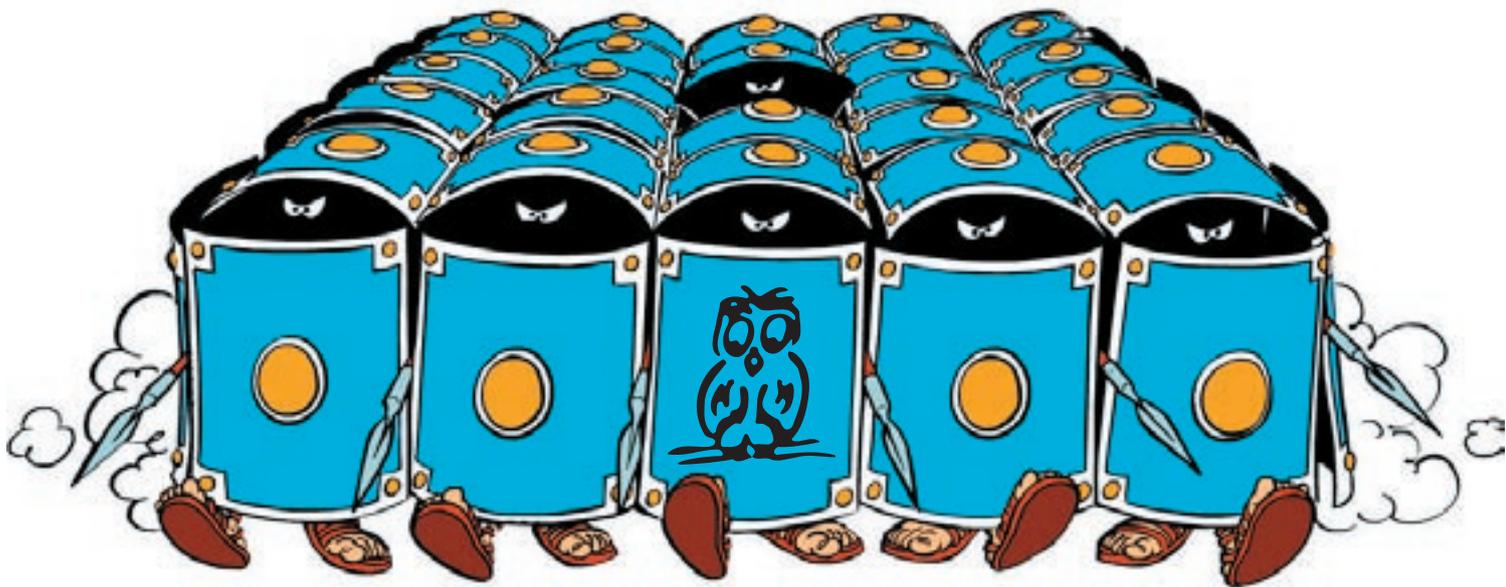
EULENSPIEGEL

ZWEITE AUSGABE DES SOMMERSEMESTERS 2004



VORWÄRTS!

DIE ERSTIES KOMMEN ...



Inhalt

Fachschaft

Werdet Tutor bei der O-Phase	4
Preisausschreiben für das O-Phasen-T-Shirt	5

Aktuelles

Wer braucht schon einen angemessenen Lohn?	6
Kleines politisches Wörterbuch für Studierende	8
StudiBot.de - elektronische Studienberatung zwischen Prüfungsordnung und Smalltalk.....	12

Umfrage

Was denkst du über Studiengebühren?	15
---	----

Berichte

Studienarbeit in Japan	17
------------------------------	----

Evaluation

Evaluation - der richtige Weg, das Gute noch besser zu machen.....	20
Lineare Algebra & Analytische Geometrie I - Professor Dr. C.-G. Schmidt...	21
Analysis I - Professor Dr. Plum.....	22
Funktionalanalysis - Professor Dr. L. Weis	23
Stochastik I - Professorin Dr. Gantert	24
Seminar: Einführung in die numerische Behandlung von Finanzderivaten - Herr Schneider	25
Proseminar: Angewandte Analysis - Herr Hettlich	26

Fröhliches

Primzahl zum Sammeln	27
----------------------------	----

Editorial

Liebe Studis,

kurz vor der wohlverdienten Vorlesungsfreien Zeit erreicht euch doch noch eine zweite Ausgabe unseres Eulenspiegels.

Brandheiß ist im Moment die Diskussion über die HiWi-Gehälter, die euch sicher in der einen oder anderen Weise betrifft.

Einen großen Platz nimmt auch die Evaluation ein, deren Auswertung sicherlich interessante Schlussfolgerungen mit sich bringt, inspiriert und den Prozess des "immer besser werdens" vorantreibt, was wir natürlich alle wünschen.

An dieser Stelle geht ein Gruß von der Redaktion nach Japan, wo Marc gerade seine Studienarbeit schreibt und nebenbei einen spannenden Tagebuchauszug über seine Abenteuer im Land der aufgehenden Sonne beisteuert. Auch den lokalen Autoren gilt diesmal natürlich wieder unser Dank, dass sie mit ihren Artikeln den Fortbestand der Zeitung sichern.

Bekannt vorkommen dürfte euch unsere Umfrage zu den Studiengebühren auf den Seiten 15 und 16. Hier habt ihr wieder die Möglichkeit, uns eure Gedanken über das beliebte und kontroverse Thema mitzuteilen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

für die Redaktion

Dominic Lütjohann



Impressum

Der Eulenspiegel ist die gemeinsame Zeitung der Fachschaft Mathematik und Informatik. Er erscheint bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Alle Artikel sind mit dem Namen bzw. Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen persönliche Meinung dar.

Herausgegeben von der Fachschaft Mathematik/Informatik an der Uni Karlsruhe.

FS Mathe:
Englerstr. 2, Tel.: 0721/608-2664
mathematik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

FS Info:
Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-3974
informatik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

Redaktions-E-mail:
eulenspiegel@mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de

Auflage: 600 Stück
Druck: StudierendenServiceVerein SSV

Unaufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

<i>Julia Rohlfing</i>	<i>[jr]</i>
<i>Dominic Lütjohann</i>	<i>[lj]</i>
<i>Daniel Lemcke</i>	<i>[kaz]</i>

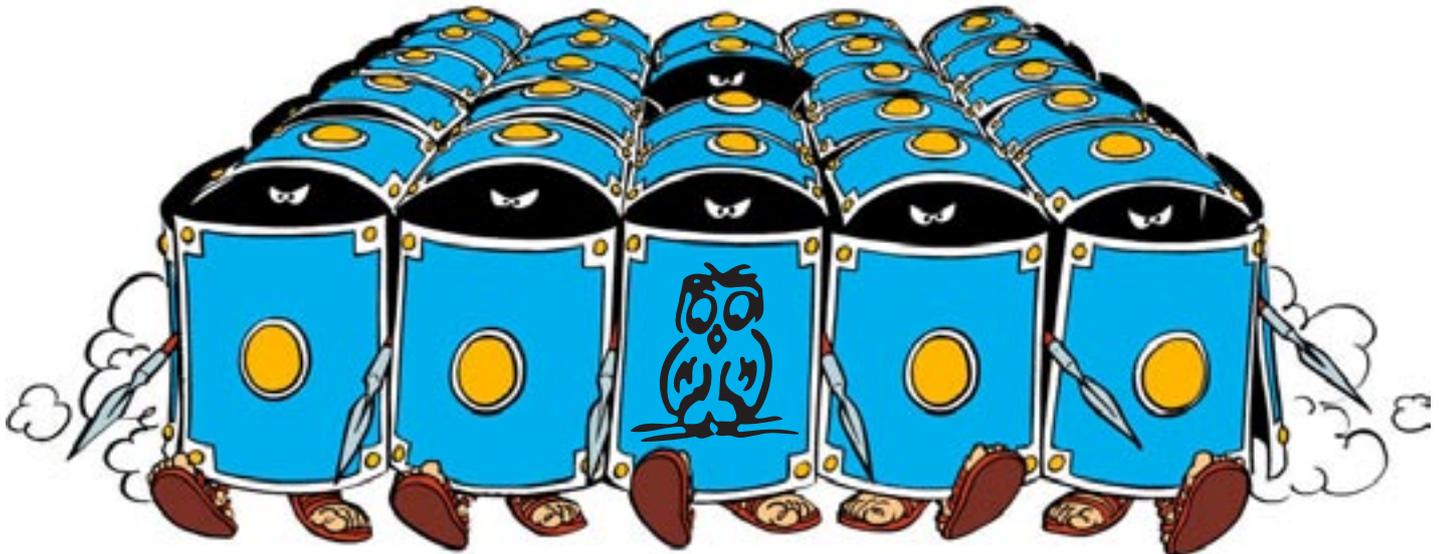
Autoren:

<i>Diana Stocker</i>	<i>[ds]</i>
<i>Lena Zwar</i>	<i>[lz]</i>
<i>Ute Schulte</i>	<i>[us]</i>
<i>Michael Maier</i>	<i>[μz]</i>
<i>Rainer Maier</i>	<i>[HadP]</i>
<i>Jan-Hendrik Spieth</i>	<i>[jhs]</i>
<i>Cornelie Altenhein</i>	<i>[ca]</i>
<i>Christoph Sticksel</i>	<i>[cst]</i>
<i>Marc Deisenroth</i>	<i>[dth]</i>
<i>Jutta Mahnke</i>	<i>[jm]</i>
<i>Jochen Schröder</i>	<i>[js]</i>
<i>Ulrike Plaschnick</i>	<i>[up]</i>

Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft

WERDET TUTOR BEI DER O-PHASE

TERMIN: 11.10.04 - 16.10.04



ZUR VORBEREITUNG IST DIE TEILNAHME AM SEMINAR ODER AM TREFFEN IM Z10 FÜR JEDEN VERPFLICHTEND.

FÜR DAS DREITÄGIGE SEMINAR FÄLLT EIN UNKOSTENBEITRAG VON 10€ AN.

SEMINAR: 18.08.04 - 20.08.04

TREFFEN: 09.10.04

WIR HABEN NICHT GENUG KAPAZITÄTEN UM JEDER GRUPPE EINEN SEMINARRAUM ZU RESERVIEREN.

DARUM BITTEN WIR DIE UNTER EUCH, DIE DIE MÖGLICHKEIT HABEN, SICH SELBST UM SEMINARRÄUME FÜR EURE GRUPPE ZU KÜMMERN, DIES AUCH ZU TUN.

WEITERE INFORMATIONEN UND DIE ANMELDUNG FINDET IHR UNTER

WWW.O-PHASE.COM

WICHTIG:

PRO GRUPPE WERDEN 3 BIS 8 TUTOREN ZUGELASSEN

O-Phase 2004

Großes PREISAUSSCHREIBEN

für das neue

O-PHASEN-T-SHIRT

Im Oktober ist es soweit:
Wieder einmal O-Phasen-Zeit!

Und natürlich brauchen wir - wie jedes Jahr -
ein T-Shirt für unsere Tutoren.

Deshalb wollen wir eure Geistesblitze, eure
Kreativität, eure künstlerischen Fähigkeiten...

Kurz: Ihr gestaltet das neue O-Phasen-T-Shirt
und könnt dabei auch noch gewinnen!

Wir brauchen von euch:

Einen einfarbigen Entwurf des Motivs für Vorder- und/oder Rückseite des T-Shirts in hoher
Auflösung. Euren Vorschlag könnt ihr bis spätestens 25. August 2004 auf CD, ZIP oder
Diskette in den Fachschaften Mathe und Info abgeben oder per E-Mail an die Redaktion
schicken. Natürlich könnt ihr die Datei auch einfach ins Netz stellen.

Über das endgültige Motiv wird im Fachschaftsrat am 1. September 2004 um 18:30h im
Rechenzentrum (Raum: SR 062) entschieden. Natürlich seid ihr alle herzlich eingeladen
dabeizusein und zu entscheiden.

[ds], [lz]



1. Preis:

25€ - Gutschein bei Kai's Pizza + 1 T-Shirt

2. Preis:

15€ - Gutschein bei Kai's Pizza

3. Preis:

10€ - Gutschein bei Kai's Pizza



Wer braucht schon einen angemessenen Lohn?

Bist du Tutor, HiWi, hörst du ein Tutorium oder hast du Übungsblätter, die von Studierenden korrigiert werden? Oder wirst du vielleicht in Zukunft ein Skript nutzen, welches von studentischen Angestellten ggf. noch geschrieben wird? Oder vielleicht eine andere Leistung die von eben solchen Personen erbracht wird?

Dann geht dich folgendes direkt etwas an. Denn am 26.3. wurde der Arbeitszeit-Tarifvertrag der Länder gekündigt. Eigentlich geht das die studentischen Hilfskräfte gar nichts an, denn sie haben bereits die letzten 11 Jahre nicht von den Gehaltserhöhungen profitiert. Nein, die Löhne blieben eingefroren, was durch die Inflation defakto eine jährliche Senkung um 4% bedeutet (also insgesamt um 36%). Auch andere Absicherungen, wie Kündigungsschutz, Urlaubsansprüche, Weihnachtsgeld und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall standen und stehen uns nicht zu. Allerdings wurden wir "netterweise" in die Lohnkürzungen miteinbezogen. Die derzeit geltenden Stundensätze für die Vergütung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften sind auf der Basis einer 38,5-Stunden-Woche ermittelt worden. Bei einer Anpassung an die künftige regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden ergeben sich folgende Vergütungssätze:



Studentische Hilfskräfte:

8,02 (bisheriger Stundensatz)

7,53 (künftiger Stundensatz)

12,06 (Stundensatz ohne Kürzungen durch Inflation)

Natürlich ist es so, dass HiWis neben dem Gehalt auch noch andere Vorteile haben, wie z.B. Kontakt zu Professoren und Doktoranden oder die bessere Möglichkeit etwas in dem Bereich dazu zu lernen. Aber das bedeutet nicht, dass wir so miserabel bezahlt werden müssen - schließlich handelt es sich hier ja nicht um eine ehrenamtliche Tätigkeit wie z.B. Fachschaftsarbeit. Schaut man sich mal den Vergleichsstundenlohn bei Nachhilfe oder ähnlichen fachbezogenen Jobs an, dreht es sich hier wirklich lediglich um eine minimale Vergütung. Selbst Jobs an Kassen oder am Fließband sind inzwischen in dieser Entlohnungsklasse! Momentan versuchen die Fakultäten dankenswerterweise, soweit möglich, die Kürzung durch Bezahlen von mehr Stunden zu kompensieren. Allerdings ist es sehr wahrscheinlich, dass dies nur eine temporäre Lösung darstellt, denn die Landesgelder werden bestimmt bald angepasst. Aber auch dies wendet sich nur gegen die momentanen Kürzungen der Löhne, nicht gegen die Kürzungen durch die Inflation. Schon jetzt hat unsere Fakultät Probleme unter diesen Bedingungen (selbst ohne die Kürzung) genug LA-Tutoren für das nächste Semester zu finden (geeignete Interessenten melden sich bitte bei Dr. Drumm). - Wie sieht das dann wohl ab übernächstem Semester aus? Und was passiert wohl mit den Durchfallquoten, wenn die Tutorien wegfallen?

Und was halten wir davon, wenn es ab nächstem Semester nur noch Scheinklausuren zu allen Vorlesungen gibt?

Genug der Schwarzmalerei, auch wenn die Situation wirklich bedenklich ist. Was kann man dagegen tun?



Momentan ist der wichtigste Punkt, diese Informationen unter allen Studierenden zu verbreiten. Also auf diesem Weg die Bitte an euch, auch mit euren Kommilitonen darüber zu sprechen und sich wirklich mal vor Augen zu halten, was das denn genau bedeutet. Dieser Artikel bietet natürlich nur einen kurzen Überblick und weitere Informationen findet ihr unter:

der von unserem UStA für Interessierte speziell eingerichteten Mailingliste

<http://www.studis.de/lak-bawue/presse/pm040519hiwi.pdf> (Pressemittlung der LAK)

http://www.asta.tu-bs.de/asta_texte/HiWi-Loehne.html (Äußerungen spezieller ASten)

<http://www.tarifini.de/documents/aktuell.html> (Tarifini)

Ein Hoffnungsschimmer könnte ein möglicher Arbeitskampf des öffentlichen Dienstes gegen Ende des Jahres sein. Da es sich bei unserem Problem um ein recht unerhebliches im Vergleich dazu handelt, könnte das bei den Verhandlungen von den Gewerkschaften mit geregelt werden.

Für Studierende ist die Mitgliedschaft in den Gewerkschaften (in diesem Fall vor allem GEW und ver.di) kostenlos. D.h. von finanzieller Seite her sind Studierende für die Gewerkschaften nicht wirklich von Nutzen. Jedoch bieten sie uns trotzdem ihre Unterstützung an - wenn wir unser eigenes Engagement mit einbringen.

Wie sieht dieses Engagement aus?

Es ist z.B. möglich, zusammen mit Vertretern der Gewerkschaften in einem Arbeitskreis das weitere Vorgehen zu erarbeiten, eventuelle Streiks vorzubereiten, ... oder aber, was im Vorfeld am Wichtigsten ist und bereits erwähnt wurde, die breite Masse über dieses Thema zu informieren.

Wie kann ich Mitglied einer Gewerkschaft werden?

Unter <http://www.verdi.de/mitmachen> (ver.di)

bzw. http://www.gew.de/service/frame_index.html (GEW)

bieten die Gewerkschaften Informationen und auch Beitrittsformulare an. Informieren lohnt sich auf jeden Fall.

Desweiteren wird es auch in Zukunft Aktionen der Studierendenvertretungen geben, über die wir euch natürlich informieren werden.

[μχ], [us]



Kleines politisches Wörterbuch für Studierende

Heute: Bbbbb -wie Berufsverbote

Das Grundgesetz der Bundesrepublik stellt in Artikel 3 unmissverständlich fest:

"Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden" und Artikel 4.1. betont die Unverletzlichkeit der "Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses". In Artikel 5.1.3 heißt es weiter: "Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten." Aber obwohl wir deshalb annehmen müssten, dass dies alles auch staatlichen Stellen hätte klar sein dürfen, war in den Zeiten des Kalten Kriegs alles anders, wie die Praxis der Berufsverbote zeigt.

Interessanterweise war es der damalige Bundeskanzler Willy Brandt, der am 28. Januar 1972 auf einer Konferenz mit den Ministerpräsidenten folgenden

als 'Radikalenerlass' bezeichneten Beschluss fasste: "Nach den Beamtengesetzen in Bund und Ländern darf in das Beamtenverhältnis nur berufen werden, wer die Gewähr dafür bietet, dass er jederzeit für die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes eintritt; sind Beamte verpflichtet, sich aktiv innerhalb und außerhalb des Dienstes für die Erhaltung dieser Grundordnung einzusetzen."

Im Januar 1973 erließ der damalige Baden-Württembergische Innenminister den nach ihm benannten 'Schieß-Erlass', der die Überprüfung aller Beschäftigten im Öffentlichen Dienst zur Regel machte und über die Betroffenen de facto Berufsverbote verhängte. Gemäß dieser auch international (z.B. im Englischen) als 'Berufsverbote' bezeichneten Praxis waren bereits bis März 1976 ca. 500.000 Menschen überprüft worden (BNN v. 24.03.1976). Heute kann man dieses Vorgehen nur als herrschenden Verfolgungswahn bezeichnen. Vielen Verantwortlichen, etwa Willy Brandt, der sich schon 1978 vom Radikalenerlass distanzierte oder den Gewerkschaften, die nach ähnlichen Richtlinien zahlreiche Mitglie-





der aus ihrer Organisation ausschlossen, ist heute ihr damaliges Vorgehen und ihre Haltung sehr peinlich.

Aber schon von Anfang an gab es Widerstand gegen die 'verfassungswidrigen Berufsverbote', gegen die sich die größte außerparlamentarische Bewegung der Bundesrepublik vor den AKW-Protesten richtete, von Asten, GEW-Junglehrern, dem Bund junger Juristen, Jungsozialisten, Christen, Auch der AStA der Universität Karlsruhe wandte sich in einem Aufruf vom Mai 1972 "gegen die undemokratischen und verfassungswidrigen Berufsverbote", ebenso die anderen Karlsruher ASten. Im Ausland löste die undemokratische Berufsverbotspraxis ziemliches Unbehagen aus, denn Ähnliches gab es sonst nur in den damaligen Diktaturen in Griechenland, Spanien und Portugal.

Auch heute besteht hier ein erheblicher Erklärungsbedarf, denn während neofaschistische Lehrer oder NPD-Richter und -Beamte weiter im Amt bleiben konnten, ja sogar der Verfassungsschutz aktiv in den Vorständen dieser Partei tätig war, wurden Berufsverbote vor allem gegen Sozialisten und Kommunisten, wie Alfred Dreckmann, Anti-NPDler, wie Henning Sell, Sozialdemokraten, wie Manfred Grabe, aber auch überzeugte Christen und Pazifistinnen, wie Cornelia Soll... verhängt. In Karlsruhe waren zum Beispiel die sehr beliebte Lehrerin Gerlinde Fronemann oder der Studienrat Fritz Güde trotz zahlreicher

Elternproteste, aber auch der Mathematiker Hans Joachim Wunderlich als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Rechenzentrums der Universität betroffen. Insgesamt wurde durch die 11.000 offiziellen Berufsverbotsverfahren das Leben und die Würde dieser Menschen massiv beeinträchtigt, Hunderttausende wurden durch die etwa 3,5 Millionen Überprüfungsverfahren durch den Verfassungsschutz eingeschüchert, Duckmäsertum statt Zivilcourage wurden gefördert (Zahlen nach Presseerklärung des DGB Region Südbaden-Hochrhein vom 13.07.04).

Von Anfang an war klar, dass diese Praxis rechtswidrig war. Juristen in und außerhalb der Bundesrepublik sahen mit wachsenden Bedenken, was sich in der BRD tat. Bereits im März 1976 erreichten die Proteste das Europäische Parlament, 1978 verurteilte das internationale Russell-Tribunal die Berufsverbote. Ein Untersuchungsausschuss der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) stellte am 20. 02.1987 "nach umfangreichen Anhörungen und auch Besuchen in der Bundesrepublik einen Verstoß gegen das IAO-Übereinkommen 111" fest, berichtete die Zeitung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (E&W 3/90, S.26). Doch die BRD spielte jetzt auf Zeit: "Die Möglichkeit, die IAO-Entscheidung vor dem Internationalen Gerichtshof entsprechend der IAO-Verfassung anzugreifen, ist seitens der Bundesregierung nicht genutzt worden, woraus man sicherlich schließen darf, dass auch die

Aktuelles

Bundesregierung für ein solches Vorgehen keine Erfolgsaussichten gesehen hat" (ebenda).

1978 stellte Hamburg die Regelanfrage ein, als Ministerpräsident schaffte Oskar Lafontaine 1985 die Berufsverbote für das Saarland ab, ähnliches geschah im rot-grünen Hessen.

Doch Bayern und Niedersachsen machten sogar verstärkt weiter. (Erst 1990 hob die rot-grüne Koalition in Niedersachsen den dortigen Radikalenerlass auf). Die Verfahren zogen sich teilweise über Jahrzehnte. Eine, der 1982 Betroffenen, das GEW-Mitglied Frau Dorothea Vogt ging mit ihrem Anwalt, dem heutigen Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) bis vor das Bundesverfassungsgericht, wo sie zwar 1990 unterlag, aber 1995 vor dem Europäischen Gerichtshof schließlich Recht bekam.

Das Urteil vom 25.09.1995 beklagte die sonst nirgends bei einem Mitgliedsstaat des Europarates auffindbare ‚strenge Treuepflicht‘ und stellte Menschenrechtsverletzungen bezüglich Artikel 10 (Meinungsfreiheit) und Artikel 11 der Europäischen Menschenrechtskonvention fest. Der Gerichtshof betonte: "Das Recht auf freie Meinungsäußerung stellt eine der wesentlichen Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft dar und ist eine der Grundvoraussetzungen für ihre Fortentwicklung und für die Selbstverwirklichung eines jeden." Sie gilt nicht nur "für 'Nachrichten' oder 'Ideen', die mit Wohl-

wollen aufgenommen werden oder als harmlos oder unbedeutend gelten, sondern auch für solche, die beim Empfänger Anstoß erregen, ihn schockieren oder beunruhigen; dies fordern der Pluralismus, die Toleranz und die Offenheit, die eine 'demokratische' Gesellschaft ausmachen."

#####

Berufsverbotverfahren gegen Heidelberger Realschullehrer

Wer die nebenstehende Geschichte der Berufsverbote gelesen hat, der dürfte doch annehmen, dass nach dem endgültigen und rechtsverbindlichen Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte endlich Schluss sein sollte mit dieser menschenrechtswidrigen Praxis der Berufsverbote. Doch dies scheint nicht zu geschehen. Nicht nur, dass die fällige Rehabilitation und Entschädigung der Betroffenen insgesamt noch aussteht, inzwischen mehren sich die Anzeichen, dass wieder auf die altbekannten, berüchtigten Praktiken des Radikalenerlasses zurückgegriffen wird. Das zeigt die Chronologie des 'Falles' des Realschullehrers Michael Csaszkóczy, den wir kurz auszugsweise aus verschiedenen Stellungnahmen dokumentieren wollen. Zur weiteren Information siehe www.berufsverbote.de.

* Michael Csaszkóczy studierte Deutsch, Geschichte und Kunst in Heidelberg. Das zweite Staatsexamen



legte er im Sommer 2003 mit der Note 1,8 ab.

* Seit Sommer 2002 hat sich der 33-jährige um eine Stelle beworben und könnte seit dem 1. Februar 2004 bereits unterrichten, doch das baden-württembergische Kultusministerium unter deren Chefin Annette Schavan (CDU) prüft, ob in seinem Fall der Radikalenerlass wieder angewandt wird.

* Die sog. 'Erkenntnisse' des Verfassungsschutzes: Als Student führte Michael Cszakóczy Jugendliche durch das Heidelberg der Nationalsozialisten, machte sich für den Erhalt des Autonomen Zentrums stark und schrieb Artikel - bisweilen mit deutlicher Kapitalismuskritik.

Das war für den Staatsschutz Grund genug, ihn zwölf Jahre lang zu beobachten. Die Akten beziehen sich auf die Teilnahme an mehreren Demonstrationen gegen Neonazis und die Kriegseinsätze im Irak.

* Das Wahlbündnis 'Bunte Linke - Bündnis für Demokratie, Solidarität, Umwelt und Frieden' lobt Cszakóczy, der "Sanftmut des Umgangs mit Unterschiedenheit des Engagements" zu verbinden wisse. Alles, was ihm vorgehalten werde, seien "Aktivitäten, die eine lebendige Demokratie geradezu einfordern muss". Die Grünen im baden-württembergischen Landtag fragen nach der 'Verhältnismäßigkeit', und der Kreisverband der GEW solidarisiert sich mit Michael Cszakóczy. Auch das Komitee für Grundrechte und Demokratie ist am 17.05.2004 mit einem offenen Brief an Frau Schavan aktiv geworden.

* "Sind Sie Mitglied der Antifaschistischen Initiative?", wurde Cszakóczy im sog. 'vertieften

Gespräch' gefragt. Sein 'Ja' und der Satz im Antifa-Grundsatzpapier "Militanz ist ein legitimes Mittel" genügten wohl. Dabei hatte er schriftlich präzisiert: "Militanz bezeichnet eine widerständische Haltung, die nicht vor Konfrontation zurückschreckt." Ist das denn nicht sinngemäß dasselbe, wie die seit 1949 von der Bundesrepublik verfolgte Absicht, eine 'wehrhafte Demokratie' errichten zu wollen, was der Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg 1995 in seinem Urteil zu den Berufsverboten ausdrücklich als sich aus der besonderen Situation ergebend anerkannt hat?

Ein erstes Fazit:

Es soll auch heute noch Studierende geben, die sich aus Angst nicht politisch engagieren.

Aber Passivität und Gleichgültigkeit qualifizieren nicht für einen späteren Beruf und schon gar nicht für das Lehramt. "Der Erlass wird erst abgeschafft sein, wenn er auch aus den Köpfen wieder draußen ist, und das wird noch Jahrzehnte dauern", meinte der davon betroffene Freiburger Postbote Werner Siebler.

"Ob Berufsverbote wieder zur Normalität werden, hängt sicherlich stark davon ab, wie es uns gelingt, eine breite Öffentlichkeit gegen die Wiederbelebung dieser antidemokratischen Waffe aus Zeiten des Kalten Krieges zu mobilisieren", sagt Michael Cszakóczy.

[HadP]

StudiBot.de - elektronische Studienberatung zwischen Prüfungsordnung und Smalltalk

„Hallo! Ich bin der StudiBot 2.0 und berate dich bei deinem Informatik-Studium an der Universität Karlsruhe (TH). Du kannst mir jetzt eine Frage stellen oder unten eines der vorgeschlagenen Themen wählen.“ - So sachlich werden die Besucher des StudiBots begrüßt. Der Onlineberater soll zwar nicht chatten, muss es aber doch. Erfüllt er seine Aufgabe? Kann er den zahllosen Ratsuchenden bei der Suche nach einer Frau behilflich sein?

Am Anfang war der StudiBot nur eine Idee dreier Karlsruher Informatikstudenten, die bereits Erfahrung in gemeinsamer Teamarbeit gesammelt hatten. Sie erlagen dem Reiz, sich mit dem Themenkomplex KI näher zu beschäftigen als in den Vorlesungen und gründeten die Firma Agtive Systems. Heute sind sie allesamt diplomierte Informatiker, ihr Product nica (natural language intelligent consulting agent) bildet den Kern des StudiBots - mit der Universität als Kunde. In vieler Hinsicht wird an nica weitergearbeitet: Nicht nur das Agtive-Team selbst, sondern auch Studenten, die am „Hands on A.I.“-Praktikum teilnehmen, tragen zur Verbesserung und Erweiterung des Gesamtkonzeptes bei. So entstanden und entstehen auch in Studienarbeiten eine Datenbank-schnittstelle, ein Wissenseditor sowie Konzepte zur

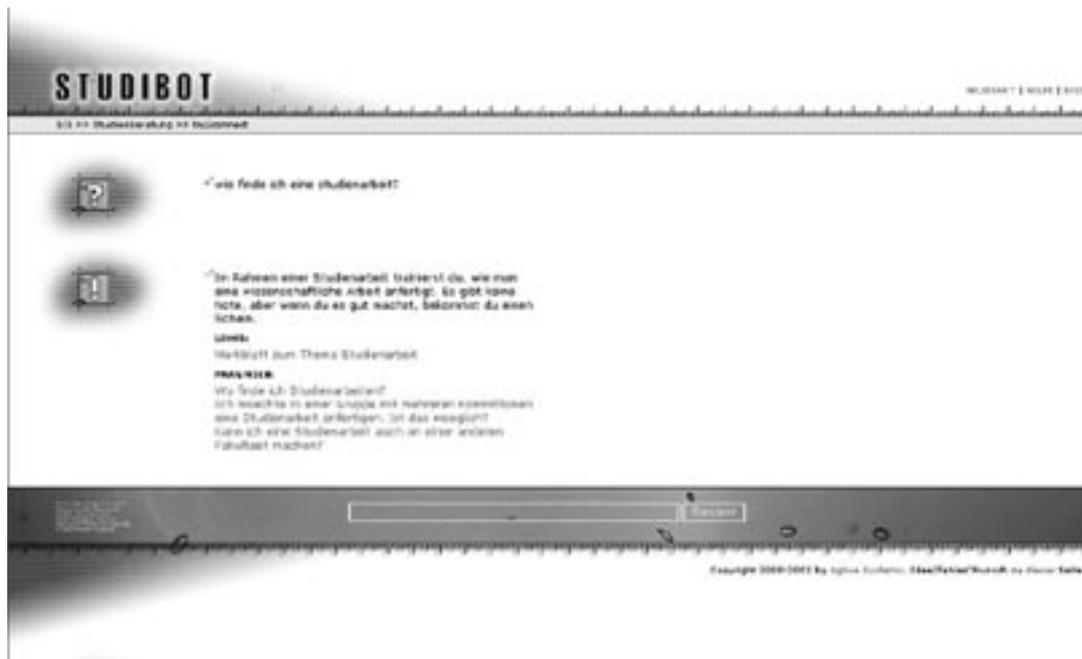
intelligenten Sprachverarbeitung, die nach und nach auch in den StudiBot eingearbeitet werden sollen.

Im allgemeinen stehen Beratungsbots eher im Kreuzfeuer der Kritik als im Zentrum der Aufmerksamkeit. Doch die Entwicklung steht nicht still, so mancher ChatBot agiert immer menschenähnlicher, und auch im Falle des StudiBots verschmelzen immer mehr die Vorteile einiger medialer Darstellungsformen. Zu Fragen aus dem Vorstudium weiß die elektronische Studienberatung inzwischen überraschend viel. Begriffsklärungen, Studieninhalte, Regelungen zu Wiederholungsprüfungen, Erklärungen zum möglichen Studienablauf sowie Erläuterungen zur Prüfungsordnung gehören zum Repertoire. Besonders den Studienanfängern kann der StudiBot in vielen Bereichen behilflich sein: ob zum Thema Wohnungssuche, bei der Erklärung der Rolle von Institutionen, mit Links in das Universitätsnetz oder zu privaten Wissensportalen, oder auch mit Informationen zu den Professoren der Fakultät.

Seit mehr als vier Jahren wird die klassische Studienberatung durch das Rund-um-die-Uhr-Angebot StudiBot unterstützt. Während dieser Zeit besuchte eine stetig wachsende Anzahl Studenten, Studienin-

teressierte und sonstige Surfer die Seite www.StudiBot.de, die mit ihren Unterhaltungen Monat für Monat zwischen 200 und 400 Logdateien erzeugen. Diese werden gesichtet und ausgewertet und tragen so zur Erweiterung und Verbesserung der Wissensbasis des Bots bei. Diese Aufgabe wird von einem Hiwi erledigt, der an der Schnittstelle zwischen dem realen Studienberater und dem





technischen System StudiBot eine Art Spagat vollführend Logik, natürliche Sprache und nonverbale Kommunikation unter einen Hut bringen muss. Regelungen der Prüfungsordnung, Sonder- und Ausnahmefälle sowie wichtiges Alltagswissen werden in die XML-Wissensbasis des Systems übertragen und müssen auf entsprechende Anfragen hin eine korrekte Ausgabe erzeugen. Wie jedoch geht man mit informellen Anfragen um? Wie bringt man dem StudiBot bei, auch Umgangssprache zu verstehen? Wer erklärt ihm, dass ein blaues Auto die Farbe blau hat? Wie erkennt er, dass der ratsuchende Studierende gerade durch Info I gefallen ist und den Weltuntergang vor Augen hat?

Schein oder nicht Schein, es gilt das oberste Prinzip: Schlimmer als keine Information ist falsche Information. Weiß der StudiBot zu einem Thema nichts Genaues, dann gibt er das ohne Umschweife zu. Gefährliches Halbwissen hat in der Studienberatung nichts verloren. Die klare Aussage „Ich weiß nichts zu diesem Thema“ erzeugt bei den Nutzern jedoch in der Regel Frust und Enttäuschung, die Rückmeldungen schwanken zwischen konstruktiver Kritik und wüsten Beschimpfungen. Das viele der Nutzer mit ihrer Anfrage nicht an tatsächlichem Unwissen des StudiBots, sondern an Umgangssprache, falschen Abkürzungen oder eigenen fehlerhaften Annahmen scheitern, und dabei doch um ein Haar eine korrekt

beratende Antwort bekommen hätten, ist dem StudiBot-Team wohl bewusst. Viele Lösungsansätze für diese Art von Problemen bringen negative Effekte mit sich. So erhöht beispielsweise eingearbeitetes Alltags- und Chatwissen die Wahrscheinlichkeit falscher Aussagen im Sinne der Studienberatung. Dennoch wird der StudiBot nicht umhin können, zunehmend auch abseits der Prüfungsordnung stetig dazu zu lernen, um die Atmosphäre eines „persönlichen“ Gesprächs schaffen zu können und so mehr (scheinbares) Verständnis für die Nutzer an den Tag zu legen.

Als Nutzer ist es hilfreich, die Schwachstellen des Systems zu kennen - Beispiel aktuelle Veranstaltungen und Regelungen für Sonderfälle: Das Hauptstudium bietet den Studierenden umfangreiche Wahlmöglichkeiten. Der StudiBot lernt zwar nach und nach viele der Fachbereiche, Vertiefungs-, Wahlpflicht- und Nebenfächer, und die zugehörigen Regelungen kennen, er kann aber nur schwer zu einer entsprechenden Entscheidungsfindung, wie zum Beispiel beim Thema Vertiefungsfachkombinationen, im Dialog beitragen, da hier mehr vorausgesetzt wird als nur pures Faktenwissen. Grundsätzlich gilt: Jeder Besuch verbessert den StudiBot und trägt dazu bei, den nachfolgenden Informatikstudenten mehr Information zur Verfügung zu stellen. Um eine erfolgreiche Beratung zu erzielen sollte man

Aktuelles

1. nicht zu kompliziert formulieren. Oft ist es besser, sich Stück für Stück in einen Themenkomplex „hinein zu fragen“. Dabei bietet der im oberen Teil des Fensters eingeblendete Themenbaum die Möglichkeit, die Wissensstruktur des StudiBots nachzuvollziehen.

2. geduldig sein, Anfragen gegebenenfalls umformulieren. Der StudiBot „denkt“ nicht menschlich.

3. eine letztendlich nicht positive Beratung möglichst konstruktiv kommentieren. Es genügt, die mitgebrachte Frage abschließend einzugeben, so wie man sie an den realen Studienberater stellen würde. Darüber hinaus ist jede Rückmeldung gerne gesehen.

Eines ist klar: Die elektronische Studienberatung wird den realen Studienberater nicht ersetzen, sondern nur ergänzen können - zumindest solange, bis ein kluger Informatiker es geschafft hat, eine dem Menschen ebenbürtige Maschine zu kreieren. Ob wir das noch erleben? Bis dahin wird der StudiBot weiter versuchen, euch zu den Themen Scheine, Studienarbeit, Klausurwiederholung und Wohnungssuche möglichst gewinnbringend zu beraten und die Schlange vor dem Zimmer des Studienberaters zu verkürzen. Übrigens: Den Drang, einen weiblichen Partner zu finden, kann der geschlechtsneutrale StudiBot nur schwer nachvollziehen, aber nur zu, ein bißchen Spaß muss der Logdateien lesende Wissensingenieur ja auch haben...

[jhs]



Die große Eulenspiegel-Umfrage:

Was denkst du über Studiengebühren?

Die Entwicklung in Bezug auf Hochschulreformen, bei der meist im selben Atemzug die Rede von Studiengebühren ist, spitzt sich immer weiter zu. Inzwischen haben die meisten Bundesländer Langzeitstudiengebühren oder Studienkonten, viele weitere auch noch Verwaltungskostenbeiträge eingeführt. Im Herbst wird das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Hochschulrahmengesetz, das allgemeine Studiengebühren noch verbietet, erwartet.

In dieser allgemeinen Erwartungshaltung möchten wir, die zu einem großen Teil eine feste Meinung zu Studiengebühren haben, alle Eulenspiegel-Leser nach ihrer Meinung fragen. Wir rufen also zur Teilnahme an der Umfrage auf der nächsten Seite auf und bitten Euch, die ausgefüllten Fragebögen bis zum 22. Oktober 2004 in der Fachschaft abzugeben oder in unseren Briefkasten zu werfen.

Selbstverständlich werden wir im nächsten Eulenspiegel ausführlich über das Ergebnis berichten.

Wir möchten über ein allgemeines Statement hinaus auch eure Akzeptanz bestimmter Studiengebührenmodelle erfahren. Dazu sollt ihr eines der vorgeschlagenen Modelle auswählen und dann die Eigenschaften nennen, die dieses Modell mindestens haben muss. Die Frage ist natürlich rein hypothetisch und unabhängig von eurer allgemeinen Einstellung zu Studiengebühren. Würdig genug, um aufgezählt zu werden, erschien uns die Zahlung von Studiengebühren pro Semester, die Zahlung von Studiengebühren vor Beginn des Studiums und die Zahlung von Studiengebühren als Langzeitstudiengebühren. Außerdem stellen wir die sogenannte Akademikersteuer zur Auswahl, die, auch als nachlaufende Studiengebühr bezeichnet, erst nach Beendigung des Studiums zu zahlen ist.

Wir wollen dann eure Meinung zu einzelnen Eigenschaften von Studiengebühren, eure Definition von „sozialverträglich“ und unter Einsatz Eurer hellseherischen Fähigkeiten die Auswirkungen von Studiengebühren erfahren. Zum Schluss fragen wir ganz konkret nach der von euch akzeptierten Höhe von Studiengebühren (auch hier nur hypothetisch) und ob eure Studienentscheidung von Studiengebühren beeinflusst worden wäre.

Wir danken jetzt schon für die Teilnahme an der Umfrage und sind gespannt auf das Ergebnis.

[ca]+[cst]+[μχ]

1. Wie ist ganz allgemein deine Einstellung zu Studiengebühren?

- Dafür
- Dagegen
- keine Meinung

2. Welches Studiengebührenmodell wäre für dich am ehesten akzeptabel und welche Eigenschaften muss es mindestens haben? (Wähle ein Modell aus a) - e) und ggf. mehrere Eigenschaften)

- a) Studiengebühren sind pro Semester sofort zu zahlen
 - unterstützt durch ein Stipendiensystem
 - mit Möglichkeit zur Aufnahme eines zinslosen Kredites
- b) Studiengebühren als Akademikersteuer
 - gedeckelt durch maximal zu zahlenden Betrag
 - erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe
 - nur bei erzieltem Abschluss, nicht bei Studienabbruch
- c) Studiengebühren zu zahlen vor Studienbeginn
- d) Studiengebühren als Langzeitstudiengebühren
 - mit Möglichkeit eines Teilstudiums
 - Zwangsexmatrikulation bei „hoffnungslosen Fällen“
- e) Sonstiges: _____

3. In welcher Höhe würdest du pro Semester zu zahlende Studiengebühren akzeptabel finden?

4. Was sind für dich „sozial verträgliche“ Studiengebühren?

- Studiengebühren können nicht sozial verträglich sein
- Staffelung nach ähnlichen Kriterien wie BAföG
- Kreditgewährung für sozial Schwächergestellte
- Berücksichtigung von Kindererziehung, Behinderung und anderer Härtefälle
- Sonstiges: _____

5. Wie stehst Du zu folgenden Eigenschaften von Studiengebühren?

- Studiengebühren abhängig vom Studiengang
 - dafür dagegen
- Studiengebühren fließen komplett an die Hochschule
 - dafür dagegen

Höhe der Studiengebühren ...

- ... muss „sozial verträglich“ sein.
 - dafür dagegen
- ... steigt proportional mit der Studiendauer
 - dafür dagegen
- ... ist abhängig von erzielten Leistungen im Studium
 - dafür dagegen
- ... ist abhängig von der Anzahl belegter Veranstaltungen
 - dafür dagegen
- ... verringert sich bei Engagement, z.B. in Unigremien
 - dafür dagegen
- Sonstiges: _____
- dafür dagegen

6. Welche Auswirkungen werden Studiengebühren deiner Meinung nach haben?

- Verbesserung der Qualität der Lehre
- Verbreiterung der Lehrangebots an der Universität
- Verbesserung der Betreuung der Studierenden
- Stärkung der Mitspracherechte der Studierenden
- Mehr Wettbewerb zwischen den Hochschulen
- Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer
- Verlängerung der durchschnittlichen Studiendauer
- Verringerung der Zahl der Studienanfänger
- Weniger Studierende aus „ärmeren“ Schichten
- Weniger außeruniversitäre Aktivitäten der Studierenden
- Sonstiges: _____

7. Fühlst du dich ausreichend über Studiengebühren informiert

- Ja, mir hängt das Thema zum Hals raus.
- Ja, aber ich will auf dem Laufenden bleiben.
- Nein, ich will noch mehr wissen.
- Nein, ich weiß überhaupt nichts.

8. Hätten Studiengebühren deine Studienentscheidung beeinflussen?

- Ja, ich hätte mir ein Studium nicht leisten können.
- Ja, die Wahl der Hochschule.
- Ja, die Wahl des Studiengangs.
- Nein, überhaupt nicht.

9. Erzähle uns etwas über Dich:

Geschlecht:

Studiengang:

Fachsemester:

BAföG:

10. Kommentare zu dieser Umfrage:

Abgabe bis 22. Oktober 2004 in der Mathematik- oder Informatikfachschaft

alternativ online unter <http://mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de/Studium/Umfrage/>



Studienarbeit in Japan

oder **Lost in Translation** - Teil I

Als ich Ende Februar bei Professor Hanebeck vom ISAS (Lehrstuhl für Intelligente Sensor-Aktor Systeme) nachfragte, ob ich über sie eine Studienarbeit im Ausland schreiben könne, dachte ich eigentlich nicht daran, dass das geht - vor allem nicht so schnell. Die Antwort damals lautete ungefähr: "Ich frage mal nach und melde mich dann bei Ihnen". Ende März kam dann der ersehnte Anruf und ich konnte mich sogar zwischen Japan (System- und Schätztheorie, Optimierungsverfahren) und Utah (USA) entscheiden. Nach kurzer Bedenkzeit entschied ich mich dann für Kanazawa/Japan. Daraufhin wurden die Einzelheiten mit Professor Fujita abgeklärt, der die Betreuung der Studienarbeit in Japan übernehmen sollte. Mitte April kam dann die Nachricht, dass ich ab 1.6. erwartet werde! Dann ging es an die Vorbereitungen wie Einarbeitung in das Thema (Regelungstechnik, Schätztheorie), Flug buchen, Suche einer Zwischenmieterin, Auszug, Abschiedsfeiern usw. Dummerweise konnte ich zu diesem Zeitpunkt noch kein Wort japanisch, in der Hektik vor dem 1. Juni kam ich auch nicht dazu, an diesem Zustand etwas zu ändern.

Im Flugzeug fing ich dann an, die ersten Floskeln zu lernen, sodass ich mich zumindest vorstellen konnte. Glücklicherweise gibt es hier in Kanazawa (金沢) einen Deutschen aus Ilmenau, der schon seit April im gleichen Institut ist. Mit diesem hatte ich vorher noch regen e-Mail Kontakt, und einige Pro-



bleme konnten aus dem Weg geräumt werden.

Am Flughafen in Osaka musste ich noch ein Zugticket nach Kanazawa lösen, hatte aber auch hier Glück, denn meine Sitznachbarin aus dem Flugzeug wurde von einem sehr gut englisch sprechenden Japaner abgeholt, der mir dann half, das Ticket zu lösen. Irgendwann saß ich dann im Zug und konnte die ersten Reisfelder meines Lebens bewundern - mitten in Osaka und zwischen den Hochhäusern von Kyoto! Als ich in Kanazawa ankam, wurde ich mit viel Staunen vom kompletten Institut begrüßt: Fast zwei Meter, blonde Haare, das gibt es hier eher selten. Da ich mich auf Verbeugungen beim Begrü-



Bilder: ganz oben: Torii im Kenrouken Garden; oben: Begrüßung meiner Vermieterin (im Kimono), im Hintergrund : Professor Fujita und seine Frau; links: Empfang am Flughafen

Berichte

Ben eingestellt hatte, war ich doch etwas überrascht, dass wir uns durch Händeschütteln bekannt gemacht haben, das aber nur aus Rücksicht auf den europäischen Gast. Danach führen wir alle zu meinem Apartment, das direkt neben Kanazawa-Downtown liegt. Viele Mitglieder des Instituts können halbwegs gut englisch sprechen, sodass ich bisher noch ganz gut um die fremde Sprache herumkam.

Als ich am nächsten Tag zum ersten Mal in die Uni kam, bekam ich sofort einen Arbeitsplatz, sogar am Fenster. Da war ich dann jetzt. Ich hatte schon einige Materialien von Karlsruhe mitgebracht, mit denen ich mich vorbereiten konnte. Also ging ich relativ frisch (um den Jetlag bin ich irgendwie rumgekommen) und höchst motiviert ans Werk. Ich bin hier an einem Institut für Regelungstechnik (Systems and Control Laboratory), was direkt nicht so viel mit der reinen Informatik zu tun hat. Es ist aber möglich, Schnittmengen zwischen Regelungstechnik und Informatik zu finden, und da befinde ich mich. So befasst sich meine Studienarbeit mit der optimalen Regelung von kontinuierlichen dynamischen Systemen unter Unsicherheiten.

Nach dem ersten Begrüßungs- und Vorstellungskaffeetrinken auf englisch-japanisch-deutsch gab es dann in der zweiten Woche eine richtige Begrü-



ungsfeier in einem japanischen Restaurant. Es hat prima geschmeckt, auch wenn ich bis heute noch nicht weiß, was ich da alles gegessen habe. An diesem Abend habe ich, wie auch schon die Tage davor, wieder ein paar neue Brocken japanisch aufgeschnappt. Bis hierhin ging es also noch.

Vorstellen kann man sich das vielleicht wie in der 4. Klasse, wenn man ohne Englischkenntnisse nach England zum Schüleraustausch fährt. Ungünstigerweise hat die japanische Sprache mit der deutschen nicht sehr viel gemeinsam.



Spannend wurde es dann zum ersten Mal beim Essen kaufen. Die meisten Sachen sahen lecker aus, aber ich wusste nicht, wie das alles zubereitet wird. Japanische Supermärkte sehen irgendwie anders aus als deutsche, zumindest die Produkte und deren Beschriftung. Außerdem hängen die Schilder an der Decke niedriger als zu Hause... Aber das war ich von meinem Apartment schon gewohnt, in dem ich mir am Türrahmen leicht einen Nasenbeinbruch holen könnte, wenn ich nicht aufpassen würde. Ich habe aber etwas zu essen gekriegt - nach circa 25 Minuten Verpackungen anschauen.

Letzte Woche war ich dann T-Shirts einkaufen, da ich meine weißen, die ich von zu Hause mitgebracht hatte, nicht mehr sauber bekomme. Jaja, ich weiß: Kochwäsche... Aber schon mal eine Waschmaschine im Waschsalon mit komischen Zeichen und verschiedenen Knöpfen gesehen? Gut. Wenigstens ist die Wäsche bisher nicht eingelaufen, denn Hosen kriege ich hier nicht. Zurück zu den T-Shirts: XL gibt es auch schon in Japan. Als ich dann aber die Verkäuferin auf japanisch ansprach und fragte, ob sie englisch versteht und ob sie keine größeren Strümpfe hätten, lief sie davon... Ich bin dann mal hinterher; und richtig - sie hat Verstärkung geholt: ein Mitarbeiter konnte „a little bit“ englisch, das war



aber auch nur unwesentlich mehr als ich japanisch kann. Wir haben dann aber herausbekommen, dass die Sockengröße 25-27 cm auch mir passen müsste. Wie kriegt man das raus, wenn man die japanische Schuhgröße nicht kennt? Nichts leichter als das: Fuß abmessen :-). Der Einkauf hat ca. 45 Minuten gedauert, hat aber ziemlich viel Spaß gemacht.

Etwas von der japanischen Kultur bekomme ich jetzt auch langsam mit: Einer kleinen Teezeremonie habe ich schon beigewohnt, einen Jin Bei (Kleidungsstück) habe ich auch schon zu Hause, mit Stäbchen essen kann ich jetzt auch ohne größere Probleme und die ersten Papierfiguren sind auch schon gebastelt (Origami), nur in einer Karaoke Bar war ich bisher noch nicht :-).

Auch in Japan kann man sportlich aktiv sein. Leider spielen hier nur wenige Leute Fußball, sodass dann Softball mit mir Bekanntschaft machen musste. Das kann aber auch interessant sein (kommt aber nicht an Fußball ran). Aber ich bin fest überzeugt, dass ich hier noch ein Fußballspiel organisiert bekomme!

Das System der japanischen Universitäten ist ein vollkommen anderes als in Deutschland. Die Studenten arbeiten für ihren Professor die Vorlesungen aus, die Doktoranden forschen und haben keine Lehrverpflichtung! Sie sind keine Angestellten, sondern zahlen sogar noch Studiengebühren dafür, dass sie promovieren können. Das, was mich sehr verwundert, ist, dass die Studenten und Doktoranden fast geschlossen bis tief in die Nacht arbeiten. Es ist

nicht selten, dass ich um 24 Uhr oder später nach Hause gehe und noch drei oder vier Leute weiterarbeiten! Wirklich faszinierend! Die Studenten sind noch vor ihrem Bachelorabschluss fest in einem Institut untergebracht und vollkommen darin integriert, so auch ich inzwischen.

So, soviel dann von meiner Seite zu diesem Zeitpunkt.

Erwähnen will ich aber noch, auf einen Monat Kultur- und Sprachchock zurückblickend, dass ich die Entscheidung für Japan, ohne wesentliche Vorkenntnisse über Sprache, Land und Leute, wieder treffen würde. Ich habe in den letzten Wochen sehr viele neue Erfahrungen gemacht und, obwohl die Sprachbarriere mit Sicherheit kaum größer sein könnte, verstehen wir uns hier (im Zweifelsfall mit Händen und Füßen) ziemlich gut!

Achso: Die Studienarbeit fertige ich natürlich auch an, und zwar die meiste Zeit!

An dieser Stelle noch meinen herzlichen Dank an das ISAS für die große Unterstützung in den letzten Monaten!

Viele Grüße nach Hause aus Kanazawa/Japan

Marc Deisenroth

Wer noch mehr Bilder sehen möchte, den verweise ich auf :

http://www.stud.uni-karlsruhe.de/~uymj/Japan_Homepage/startseite.html

Fortsetzung folgt...

[dth]



Evaluation

Evaluation - der richtige Weg, das Gute noch besser zu machen.

Hallo liebe Studis, ihr fragt euch sicher, was Evaluation eigentlich ist - und das ist eine verdammt gute Frage.

Erinnert ihr euch an den Online-Fragebogen, den ihr letztes und dieses Semester ausgefüllt habt?? Nein?

Dann hören wir uns doch einmal eine Expertenerklärung zur Evaluation an...

Und wer könnte dafür besser geeignet sein als Professor Dr. Dr. Papa Schlumpf?

Lauschen wir also mal einem Gespräch zwischen ihm und einem seiner Studenten, nennen wir ihn einfach mal Student 37b [Name von der Redaktion geändert].

Student 37b: "Professor, Professor, ich habe da eine Frage...!"

Schlumpf: "Die Antwort lautet 42!"

Student 37b: "Nein, nein, so hören Sie doch erst mal meine Frage.

Was ist Evaluation und ist es ansteckend?"

Schlumpf: "Evaluation wird abgeleitet von dem lateinischen Begriff 'evaluere', der soviel heißt wie auswerten!"

Student 37b: "Ah interessant. Und was ist das nun genau, und vor allem was habe ich als Student damit zu tun?"

Schlumpf: "Die Evaluation ist eine Studentenbefragung, um die Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen usf.) zu verbessern!

Die Studenten haben ein Passwort bekommen, um online einen anonymen Fragebogen zu beantworten, in dem sie offen ihre Meinung gegenüber diesen kundtun können.

Wir können diese Umfrageergebnisse dann nutzen, um die Veranstaltungen mehr auf die Studenten abstimmen zu können."

Student 37b: "Und was geschieht mit den Ergebnissen?

Bekomme ich als Student da ebenfalls einen Einblick?"

Schlumpf: "Selbstverständlich! Diese werden von fleißigen Fachschaftlern verarbeitet und mit Erlaubnis der Professoren im 'Eulenspiegel' veröffentlicht!"

Student 37b: "Das halte ich für eine gute Idee und ich werde auch bei weiteren Evaluationen gerne meine Meinung kundtun."

Schlumpf: "Sehr gut, denn nur so können wir die Evaluation wirklich effektiv zur Verbesserung nutzen."

Student 37b: "Danke Professor Schlumpf für diese ausführliche Antwort."

Schlumpf: "Gern geschehen!"

Soweit also die Ausführungen von Professor Dr. Dr. Papa Schlumpf.

Die Auswertungen der Evaluation vom Wintersemester 2003/2004 findet ihr direkt im Anschluss an diesen Artikel.

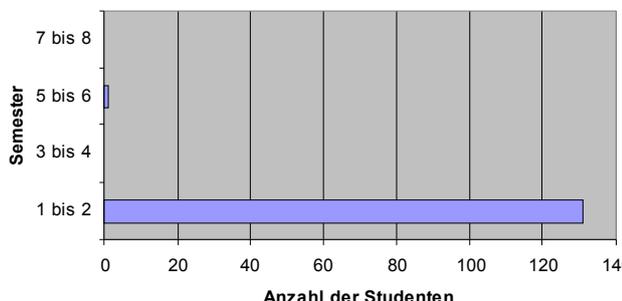
Viel Spaß damit...

[js], [up]

Lineare Algebra & Analytische Geometrie I - Professor Dr. C.-G. Schmidt

Teilnehmer an der Evaluation:

männlich	93
weiblich	39
„-“	5
Summe	137

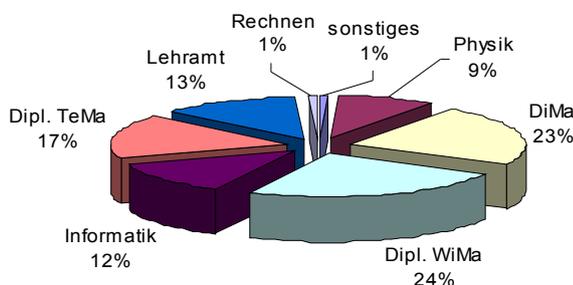


Semesterverteilung:

1 bis 2	131
3 bis 4	0
5 bis 6	1
7 bis 8	0

Studiengangverteilung:

sonstiges	1
Physik	12
DiMa	30
Dipl. WiMa	33
Informatik	16
Dipl. TeMa	22
Lehramt	17
Bachelor wiss. Rechnen	1



die Ziele der Vorlesung wurden klar formuliert

-2	-1	0	1	2	" "
12	38	38	36	12	1

Darstellung und Tafelanschrieb waren übersichtlich und gut lesbar

-2	-1	0	1	2	" "
9	26	26	46	30	0

das Vorlesungstempo war zu schnell

-2	-1	0	1	2	" "
11	28	38	40	20	0

insgesamt zufrieden mit Vorlesung/Übung/Tutorium

-2	-1	0	1	2	" "
13	29	42	39	14	0

Teilnahme an Vorlesungen und Übungen

	0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	" "
Vorlesung	0	3	7	127	0
Übung	23	32	29	52	1
Tutorium	4	0	6	124	3

Lernzuwachs durch Vorlesung bzw. Übung

Vorlesung					
-2	-1	0	1	2	" "
30	35	27	1	18	1

Übung					
-2	-1	0	1	2	" "
31	39	43	19	4	1

Tutorium					
-2	-1	0	1	2	" "
5	7	17	44	60	4

Übungsblätter

Übungsaufgaben haben beim Verständnis des Vorlesungsstoffes sehr geholfen					
-2	-1	0	1	2	" "
7	24	28	51	27	0

Korrektur der Übungsblätter war sehr sorgfältig					
-2	-1	0	1	2	" "
5	12	14	53	53	0

die Bewertung der Übungsblätter war zu streng					
-2	-1	0	1	2	" "
30	42	37	16	12	0

Anteil der selbstgelösten Aufgaben der Übungsblätter

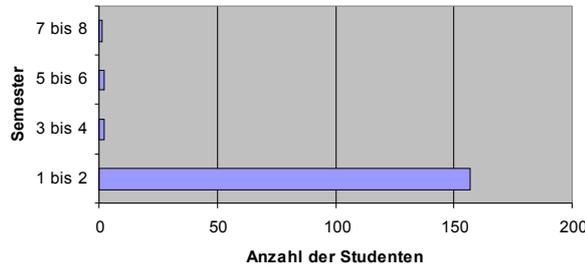
	0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	" "
Prozent	28	50	40	19	0
Studentenan.					

Evaluation

Analysis I - Professor Dr. Plum

Teilnehmer an der Evaluation:

männlich	110
weiblich	51
„-“	4
Summe	165

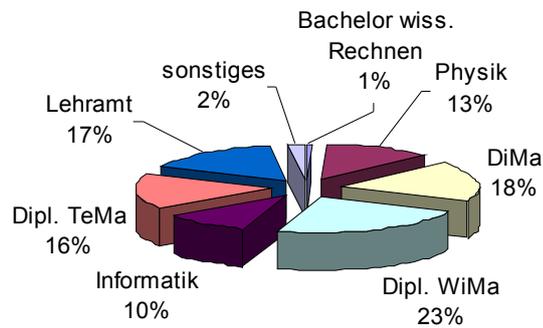


Semesterverteilung:

1 bis 2	157
3 bis 4	2
5 bis 6	2
7 bis 8	1

Studiengangverteilung:

sonstiges	3
Physik	21
DiMa	29
Dipl. WiMa	39
Informatik	17
Dipl. TeMa	26
Lehramt	27
Bachelor wiss. Rechnen	1



die Ziele der Vorlesung wurden klar formuliert

-2	-1	0	1	2	" "
6	22	36	64	36	1

Darstellung und Tafelanschrieb waren übersichtlich und gut lesbar

-2	-1	0	1	2	" "
2	34	35	57	28	1

das Vorlesungstempo war zu schnell

-2	-1	0	1	2	" "
14	30	52	51	17	1

insgesamt zufrieden mit Vorlesung/Übung/Tutorium

-2	-1	0	1	2	" "
10	20	49	67	19	0

Teilnahme an Vorlesungen und Übungen

	0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	" "
Vorlesung	1	0	9	155	0
Übung	23	25	37	77	3
Tutorium	0	3	10	150	2

Lernzuwachs durch Vorlesung bzw. Übung

Vorlesung						
-2	-1	0	1	2	" "	
11	20	41	60	24	0	

Übung						
-2	-1	0	1	2	" "	
27	34	51	40	10	3	

Tutorium						
-2	-1	0	1	2	" "	
7	5	19	65	67	2	

Übungsblätter

Übungsaufgaben haben beim Verständnis des Vorlesungsstoffes sehr geholfen						
-2	-1	0	1	2	" "	
6	33	37	65	22	2	

Korrektur der Übungsblätter war sehr sorgfältig						
-2	-1	0	1	2	" "	
31	17	23	44	48	2	

die Bewertung der Übungsblätter war zu streng						
-2	-1	0	1	2	" "	
35	36	56	29	7	2	

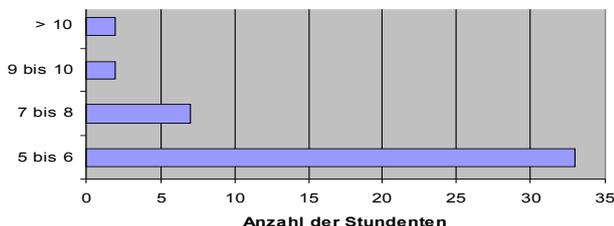
Anteil der selbstgelösten Aufgaben der Übungsblätter

Prozent	0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	" "
Studentenan.	26	60	54	24	1

Funktionalanalyse - Professor Dr. L. Weis

Teilnehmer an der Evaluation:

männlich	35
weiblich	9
„-“	0
Summe	445

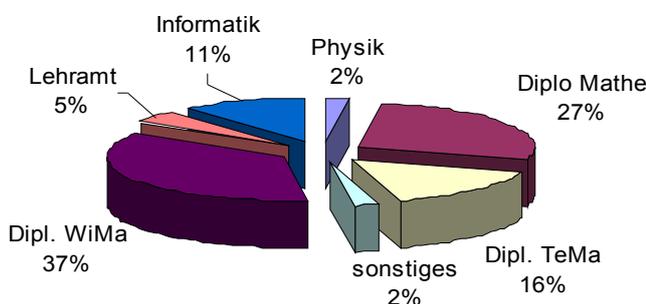


Semesterverteilung:

5 bis 6	33
7 bis 8	7
9 bis 10	2
> 10	2

Studiengangverteilung:

sonstiges	1
Physik	1
DiMa	12
Dipl. WiMa	16
Informatik	5
Dipl. TeMa	7
Lehramt	2



die Ziele der Vorlesung wurden klar formuliert					
-2	-1	0	1	2	" "
0	1	5	22	16	0

Darstellung und Tafelanschrieb waren übersichtlich und gut lesbar					
-2	-1	0	1	2	" "
1	12	9	14	7	1

das Vorlesungstempo war zu schnell					
-2	-1	0	1	2	" "
9	9	10	12	3	1

insgesamt zufrieden mit Vorlesung/Übung/Tutorium					
-2	-1	0	1	2	" "
0	2	5	24	12	1

Teilnahme an Vorlesungen und Übungen

	0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	" "
Vorlesung	0	2	4	38	0
Übung	16	9	7	11	1

Lernzuwachs durch Vorlesung bzw. Übung

Vorlesung					
-2	-1	0	1	2	" "
0	7	13	16	7	1

Übung					
-2	-1	0	1	2	" "
1	10	13	9	4	7

Zeitaufwand

Vor- / Nachbereitung der Vorlesung bzw. Bearbeitung der Übungsaufgaben					
0-1 h	1-2 h	2-3 h	3-4 h	>4 h	" "
12	11	7	8	5	1

Übungsblätter

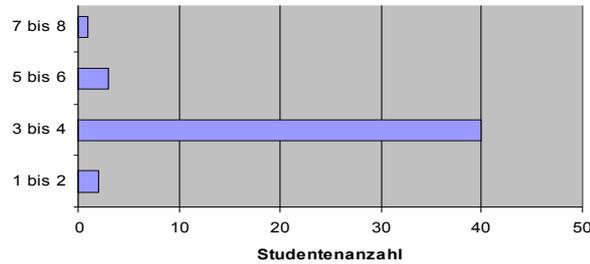
Anteil der selbstgelösten Aufgaben					
0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	" "	" "
17	9	9	5	4	

Evaluation

Stochastik I - Professorin Dr. Gantert

Teilnehmer an der Evaluation:

männlich	23
weiblich	23
„-“	1
Summe	47

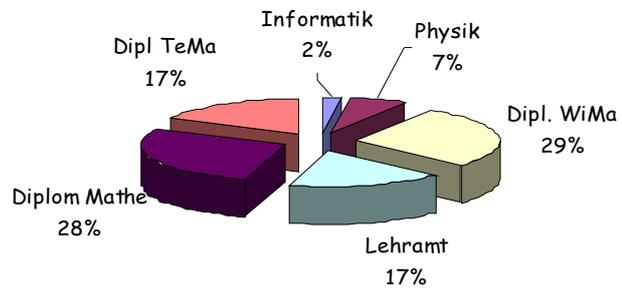


Semesterverteilung:

1 bis 2	2
3 bis 4	40
5 bis 6	3
7 bis 8	1

Studiengangverteilung:

Physik	3
DiMa	13
Dipl. WiMa	13
Informatik	1
Dipl. TeMa	8
Lehramt	8



die Ziele der Vorlesung wurden klar formuliert					
-2	-1	0	1	2	""
1	8	5	19	12	2

Darstellung und Tafelanschrieb waren übersichtlich und gut lesbar					
-2	-1	0	1	2	""
1	4	9	15	17	1

das Vorlesungstempo war zu schnell					
-2	-1	0	1	2	""
5	18	9	13	1	1

insgesamt zufrieden mit Vorlesung/Übung/Tutorium					
-2	-1	0	1	2	""
3	7	15	15	6	1

Teilnahme an Vorlesungen und Übungen

	0 bis 25%	25% bis 50%	50% bis 75%	75% bis 100%	""
Vorlesung	2	1	2	41	1
Übung	12	6	5	23	1

Lernzuwachs durch Vorlesung bzw. Übung

Vorlesung					
-2	-1	0	1	2	""
4	9	13	14	6	1

Übung					
-2	-1	0	1	2	""
3	5	10	15	9	5

Zeitaufwand

Vor- / Nachbereitung der Vorlesung bzw. Bearbeitung der Übungsaufgaben					
0-1 h	1-2 h	2-3 h	3-4 h	>4 h	""
3	11	11	13	7	2

Seminar: Einführung in die numerische Behandlung von Finanzderivaten - Herr Schneider

Anzahl der Evaluationsteilnehmer: 12

Vorkenntnisse vorhanden

-2	-1	0	1	2
0	0	0	5	7

gute Betreuung während der Vorbereitung

-2	-1	0	1	2
0	0	7	3	2

Vorträge durch Beiträge des Seminarleiters hilfreich ergänzt

-2	-1	0	1	2
0	1	2	6	3

es gab konstruktive Kritik nach dem Vortrag

-2	-1	0	1	2
0	2	2	6	2

tiefere Verständnis für den behandelten Stoff gewonnen

-2	-1	0	1	2
0	0	2	8	2

Ich habe in der Veranstaltung meine Präsentationstechniken verbessert

-2	-1	0	1	2
0	3	6	3	0

die Veranstaltung versetzte mich in die Lage die erworbenen Techniken

-2	-1	0	1	2
1	2	6	1	2

die Infrastruktur der Fakultät/Uni/bibliothek/Rechenzentrum genügte voll und ganz zum Ausarbeiten des Vortrags

-2	-1	0	1	2
0	0	0	4	8

der Zeitaufwand zur Vorbereitung des Vortrags betrug

0 - 10h	10 - 20h	20 - 30h	30 - 40h	>40h
1	7	3	0	1

Lob zum Seminar:

- Die Literatur war gut verständlich und behandelte ein interessantes Thema
- Der Dozent gab am Ende der jeweiligen Veranstaltung noch weiterführende Informationen und Interpretationen
- interessantes Thema
- gerade für Wirtschaftsmathematiker gute Ergänzung zu Derivate der WiWis
- Der Vorlagentext war recht einfach zu verstehen, was keine sehr weiterführende Literatur erforderlich machte
- Interessantes Thema, nicht nur theoretisches Wissen sondern auch praktische Anwendung
- Da sich die Vorträge alle auf ein Buch bezogen haben, bekam man einen Komplettüberblick über ein gesamtes Themengebiet. Die Vorträge waren, im Gegensatz zu anderen Seminaren daher in logischen aufeinanderaufbauender Reihenfolge
- sehr interessantes Gebiet - sehr angenehme Atmosphäre

Kritik am Seminar:

- Die angegebene Literatur (Buch) behandelte das Thema zu oberflächlich und ohne die sicherlich interessanten Hintergrundinformationen. Dadurch blieben zum Teil einige Dinge unausgeführt
- wenig zusätzliche Quellen wurden hinzugezogen
- unterschiedlicher Schwierigkeitsgrad der Vorträge
- die zu bearbeitenden waren sehr unterschiedlich auf die Vortragenden verteilt
- keine „Handout“-Pflicht

Proseminar: Angewandte Analysis - Herr Hettlich

Anzahl der Evaluationsteilnehmer: 10

Vorkenntnisse vorhanden

-2	-1	0	1	2	" "
0	0	0	5	4	1

gute Betreuung während der Vorbereitung

-2	-1	0	1	2	" "
0	0	0	3	6	1

Vorträge durch Beiträge des Seminarleiters hilfreich ergänzt

-2	-1	0	1	2	" "
0	0	0	4	5	1

es gab konstruktive Kritik nach dem Vortrag

-2	-1	0	1	2	" "
0	0	0	4	4	2

tiefere Verständnis für den behandelten Stoff gewonnen

-2	-1	0	1	2	" "
0	0	3	3	3	1

Ich habe in der Veranstaltung meine Präsentationstechniken verbessert

-2	-1	0	1	2	" "
1	1	2	3	2	1

die Veranstaltung versetzte mich in die Lage die erworbenen Techniken auf neue Aufgabenfelder anzuwenden

-2	-1	0	1	2	" "
0	1	3	4	1	1

die Infrastruktur der Fakultät/Uni/bibliothek/Rechenzentrum genügte

-2	-1	0	1	2	" "
0	0	1	4	4	1

voll und ganz zum Ausarbeiten des Vortrags

der Zeitaufwand zur Vorbereitung des Vortrags betrug					
0 - 10h	10 - 20h	20 - 30h	30 - 40h	>40h	" "
0	3	3	3	0	1

Lob zum Seminar:

- Die Atmosphäre war gut, es wurde niemand fertig gemacht.
- Die Kritik war hilfreich und es gab viele Verbesserungsvorschläge.
- Das Maß der Betreuung der Studenten war sehr gut: das Thema wurde nicht vorgekaut, aber man konnte Unklarheiten im Vorfeld ansprechen und klären. Im allgemeinen eine super Vorbereitung für Seminarvorträge!
- Großes Lob an Herrn Arens für die gute Betreuung (jederzeit ansprechbar und gute Tipps für die zeitliche Planung)
- sehr gute Leitung von Herrn Hettlich, gute Zwischenfragen der anderen Leiter

Kritik am Seminar:

- teilweise war der Stoff für die Vorträge zuviel, als Zuhörer konnte man das in einer Stunde gar nicht alles aufnehmen. Außerdem wurde das Tempo dadurch teilweise zu hoch
- zu wenig Kritik bei schlechten Vorträgen
- zum Teil schlechte Mitarbeit
- teilweise chaotische Vorträge, woran die Leiter jedoch nicht viel ändern können, höchstens eine Art "Kontrolle", wie derjenige, der vorträgt, sich das Tafelbild oder ähnliches vorstellt und eventuell Verbesserungen geben.

Primzahl zum Sammeln

Es gibt wirklich keinen Grund, diese wunderschöne Primzahl zu verschmähen, sie gehört wirklich in jede Sammlung. Unter allen Primzahlen dürfte sie viele Rekorde schlagen: sie ist die berühmteste, am meisten gehasste Primzahl der Welt.

Schnöder Aberglaube führte dazu, dass manche Hotels keine Zimmer mit dieser Nummer versehen, manche Hochhäuser kein 13tes Stockwerk besitzen und in Flugzeugen der Sitz Nr. 13 fehlt.

Woher kommt der schlechte Ruf?

www.kirchenweb.at sagt dazu:

"Nach alter Zahlensymbolik ist die Primzahl 13 eine 'übersteigerte Zwölf' und zerstört die Harmonie des Universums. 13 bedeutete in vielen Kulturen, dass die Zahl 13 die symbolische Zahl 12, die göttliche, kosmische und jahreszeitliche Ordnungen repräsentiert, überschreitet. Bei der 13 hat Satan die Hand mit im Spiel, im Volksmund wird die 13 auch als das 'Dutzend des Teufels' bezeichnet. Dagegen hat der Tag 12 Stunden, das Jahr 12 Monate, und es gab 12 Apostel."

Trotzdem galt die 13 deswegen nicht überall als Unglückszahl. Aus mittelalterlichen Quellen lässt sich nicht entnehmen, dass der 13 eine wesentliche Bedeutung zugemessen wurde. So brauchte man 12 Mönche und einen Abt, um ein Kloster zu gründen.“

Erinnern wir uns an "Jim Knopf und die wilde 13": die Seeräuber hatten sich verzählt, also konnten sie nicht mehr so böse sein. (Glück gehabt.)

Was für eine Begründung! Bloß weil die 12 so toll ist, ist die 13 gleich schlecht? Oder umgekehrt: die 13 ist schlecht, und wenn man knapp daneben liegt, ist es wieder toll?

Soviel zum soziokulturellen Hintergrund. Nun werden wir ganz rational erläutern, warum die 13 in keiner Sammlung fehlen darf.

Die 13 ist der größere Zahl eines Primzahlzwillinges 11, 13. Dieser Zwillings schließt die göttliche Zahl 12 ein, womit schon die Hälfte der Göttlichkeit auf die 13 abfällt. Drehen wir die Ziffern um, erhalten wir die Primzahl 31, die gemeinsam mit der 29 einen Primzahlzwillings bildet.

Zahlenmagie adelt diese wirklich einzigartige Primzahl, und sie sollte wirklich in keiner Sammlung fehlen. Und wenn doch einige Abergläubige sie nicht schätzen, bleibt nur noch zu sagen: "Wer nicht will, der hat schon!"

[jm]



Was denkst du über

Studiengebühren?

Deine Meinung ist in der
Eulenspiegelumfrage auf Seite 15/16
gefragt!